



veröffentlicht im
ImmoFokus Sommer 2019



Zum Autor

Dr. Andreas Köttl ist Vorstandsmitglied und CEO der value one holding AG. Seit 2017 ist er Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI).

Nachhaltige Stadtentwicklung

Kommentar: Andreas Köttl

■ Stadtentwicklung ist ein komplexes Thema. Die Interessen, die Einfluss auf die Stadtentwicklung ausüben, sind mannigfaltig und durchaus divers. Es gibt viele Verbindungen zwischen den einzelnen Aufgaben einer Stadt, die aber auch unübersichtlich sind. Demnach wirkt sich jede Veränderung in einem Bereich auf das Gesamtbild aus.

Eine Stadt lebt und Stadtentwicklung ist immer eine Operation am lebenden Organismus – die immer Auswirkungen hat. Diese Aussagen sind alle nicht neu und wohlbekannt. Trotzdem gibt es Menschen, die eine Stadtentwicklung im Schwarz-Weiß-Modus bewerten wollen und einfache Antworten haben. Verblüffend.

Bei der ÖGNI sind wir uns der Komplexität des Themas bewusst – dennoch bemühen wir uns, Nachhaltigkeit auch in der Stadtentwicklung voran zu treiben. Wir blenden in unserem Vorgehen die Komplexität nicht aus, wir ignorieren keine Interaktionen, wir gehen so vor, dass wir das große Bild der Stadt in einzelne Puzzlesteine zerlegen, um dann auf der überschaubaren Ebene des Quartiers, die Nachhaltigkeit zu fördern und zu bewerten. Wir sind der Ansicht, dass die Umsetzung vieler nachhaltiger Quartiere automatisch eine ganzheitliche, nachhaltige Stadtentwicklung fördert.

Über die Ausprägungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung publizierte die ÖGNI bereits einiges. Wir arbeiten an vielen Themen der Stadtentwicklung, wie zum Beispiel der Förderung sozialer Nachhaltigkeit und leistbaren Wohnens, diskutieren über Mobilität, über Energiegewinnung und -verwendung, beziehen Standpunkt

zum Thema Grundverbrauch und Verdichtung und haben eine Meinung über die Zukunft des Arbeitsplatzes. Ich möchte unsere Positionen nicht wiederholen, sondern nur einen wichtigen Punkte exemplarisch hervorheben.

Maßnahmen, die die Stadtentwicklung betreffen, sollten immer mit einem Prozess der Einbeziehung der Stakeholder beginnen. Wir halten es für falsch, wenn Entscheidungen der Stadtentwicklung ausschließlich auf parteipolitischen Positionen beruhen und abhängig von Mehrheitsverhältnissen umgesetzt werden. Da sich Mehrheitsverhältnisse ändern können, würde sich dann auch die Richtung der Stadtentwicklung ändern, was keine gute Basis für eine nachhaltig funktionierende Stadt ist.



Wir würden uns wünschen, dass die Stadtentwicklung stattdessen partizipativ funktioniert. Wir wünschen uns keine endlosen Diskussionen und einen damit einhergehenden Mangel an Entscheidungen. Natürlich ist uns bewusst, dass es letztendlich in der Verantwortung der gewählten Volksvertreter liegt, Entscheidungen zu treffen. Allerdings glauben wir, dass diese Entscheidungen auf einem breiten Meinungsbildungsprozess gestützt werden sollten, dass alle relevanten Positionen gehört werden sollten und die Entscheidung dann auf Basis der Wertung dieser Meinungen getroffen werden kann. Eine hohe Transparenz der Entscheidungsgründe erhöht die Akzeptanz, auch bei denen, die eine andere Meinung vertreten. Parteiprogramme sind leider keine gute Grundlage für Entscheidungen.